



# TETRAKTYS

Herbst 2018

Rundbrief des Ignaz P. V. Troxler-Vereins

## Die Keime hegen und pflegen

Liebe Leserin, lieber Leser

Was vor zwei Jahren von einer kleinen Initiativgruppe zum Gedenken des vor 150 Jahren verstorbenen Schweizer Arztes, Philosophen, Pädagogen und Politikers Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866) angeregt und verwirklicht wurde, darf sich sehen lassen: Ein Fernsehfilm, eine neuaufgelegte Biografie, zahlreiche teils grössere Veranstaltungen sowie eine umfangreiche digitale Plattform zu Troxlers Werk in Wort und Schrift und zu der kaum mehr zu überblickenden Publizistik, die sich mit seinem breitgefächerten, gut dokumentierten Werk befasst.

Trotz dieses respektablen Ausweises muss bei eingehender Rückschau nüchtern festgehalten werden, dass – nicht zuletzt aufgrund ungünstiger Zeitgeist-Grosswetterlage – für eine öffentliche Wahrnehmung von Troxlers Botschaften nicht schon Ernte-, sondern noch immer Saatzeit ist und deshalb die angelegten Keime weiterhin sorgsam gehegt und gepflegt werden müssen, sollen sie unserer und späteren Zeiten Früchte bringen.

Diesem Anliegen möchte der dem befristeten *Verein Troxler-Gedenkjahr 2016* entsprossene *Ignaz P. V. Troxler-Verein* dienen und mit einem regelmässig erscheinenden Rundbrief, wie er hier in erster Ausgabe vorliegt, Troxlerfreunde und -interessierte ansprechen. Darin soll Wissenswertes und Berührendes aus Troxlers Leben und Wirken vermittelt sowie aus seinen Impulsen bisher Gewordenes, uns Heutigen als Vermächtnis Hinterlassenes thematisiert und so im Sinn und Geiste Troxlers zu «erleuchtetem Selbstdenken» und «gut-gesinntem Freiwollen» im sozialen und geistigen Leben angeregt werden.

Als Titel des Rundbriefs drängte sich uns der für Troxlers Weltanschauung zentrale Begriff **TETRAKTYS** auf. Was ist damit gemeint? Verschiedene Aspekte zu Troxlers Tetraktys und deren Erläuterung finden sich unter **Fokus**.

In der Rubrik **Troxler-Forschung und -Edition** wird des im Januar 2017 verstorbenen Historikers und Troxler-Forschers Adolf Rohr gedacht und dessen 1989 im Francke-Verlag Bern und Stuttgart erschienene umfangreiche Sammlung von Troxlers *Politischen Schriften in Auswahl* editionsgeschichtlich und inhaltlich exemplarisch vorgestellt.

Schwerpunktmässig beleuchtet dieser Rundbrief **Troxlers politisches Wirken**, insbesondere seine in den frühen 1830er-Jahren gereiften und in den folgenden Jahren stark umkämpften Ideen zugunsten einer Eidgenössischen Bundesverfassung, mit dem von ihm angestrebten Bundesstaat als Mitte von Staatenbund und Einheitsstaat.

## Inhalt

## Seite

<b>Editorial</b> Die Keime hegen und pflegen . . . . .	1
<b>Fokus</b> Tetraktys . . . . .	2
<b>Troxler-Forschung und -Edition</b> Adolf Rohr. Troxlers politische Schriften in Auswahl . . . . .	4
<b>Thema</b> Promotor des Zweikammersystems im Bundesstaat . . . . .	6
<b>Originalton Troxler</b> «Die Eidgenossenschaft muss Bundesstaat seyn» . . . . .	8
<b>Medienspiegel</b> . . . . .	9
<b>Aktuelles in Kürze</b> . . . . .	11
<b>Tipps und Angebote, Impressum</b> . . . . .	12

Unter **Thema** wird erläutert, wie Troxler zum Promotor des Zweikammersystems im Bundesstaat der Eidgenossenschaft wurde. Der für diesen Rundbrief ausgewählte **Originalton Troxler** entstammt der 1832 in Baden an Gesinnungsfreunde des «Schutzvereins» gerichteten Rede «Die Eidgenossenschaft muss Bundesstaat seyn». Troxler geisselt darin den politischen Schlendrian des überholten Tagsatzungsregimes, ruft auf zum Widerstand und weist den Weg zur Besserung.

Im **Medienspiegel** setzt der Literatur- und Kulturwissenschaftler Peter von Matt in einem *NZZ*-Gastkommentar auseinander, inwiefern das von Troxler massgeblich inspirierte, föderalistisch austarierte schweizerische Staatssystem zur «Blaupause» für die heutige EU taugt. Die Redakteurin und Publizistin Beatrice von Matt richtet in einem *NZZ*-Artikel ihren Blick auf literarisch tätig gewordene historische Schweizer Diplomaten, so auf den am Wiener Kongress 1815 in inoffizieller Mission agierenden Troxler. Des weiteren begegnen wir Troxler in der Besprechung des kürzlich erschienenen Buches *Stunde Null. Die Neuerfindung der Schweiz 1848* von Rolf Holenstein durch den Historiker Pirmin Meier in der *Weltwoche*. Und Teju Cole, nigerianisch-amerikanischer Schriftsteller, Fotograf und Kunsthistoriker, erklärt der Leserschaft des *Magazin* den *Troxler-Effekt* und stellt das vom jungen Mediziner Troxler erstmals beschriebene sinnesphysiologische Phänomen in einen interessanten neuen Zusammenhang.

Über Interna des Ignaz P. V. Troxler-Vereins, eine Veranstaltung und ein spannendes Projekt wird unter **Aktuelles in Kürze** berichtet. Schliesslich möchten verschiedene **Tipps und Angebote** Anregungen geben, sich mit Troxler und seinem geistigen Erbe eingehender zu befassen.

Wir wünschen allseits anregende Lektüre und freuen uns auf Echos und bereichernden Austausch.

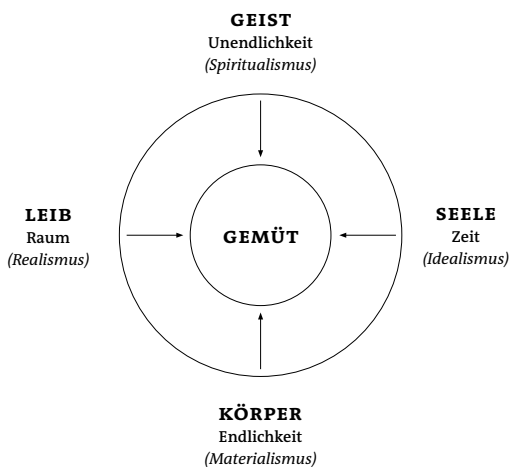
Für den Ignaz P. V. Troxler-Verein  
Franz Lohri

## Zu Troxlers Tetraktys

**Tetraktys – die Vierheit, ursprünglich ein in der Zahlenweisheit der antiken Pythagoreer verborgener Schlüssel zum Verständnis der Weltharmonie: für Troxler wurde sie zur Formel für die den Makrokosmos spiegelnde viergliedrige Menschenwesenheit, den wahren Anthropos.**

Im Jahr 1812 erschien Troxlers philosophisch-anthropologisches Werk «Blicke in das Wesen des Menschen», das für sein ganzes weiteres philosophisches Denken und Wirken grundlegend blieb. Darin entwirft Troxler ein kühnes Gesamtbild des Wesens und der Entwicklung des Menschen. Kernelement ist dessen Viergliedrigkeit, von ihm als Tetraktys bezeichnet, womit er in seiner Zeit philosophisch-anthropologisches Neuland betritt. Die folgenden kurzen Zitate verschiedener Autoren betonen jeweils spezifische Aspekte von Troxlers Tetraktys. [Hervorhebungen durch die Red.]

«Troxler gelangte auf seinem Forschungswege dazu, *drei Stufen* zu unterscheiden, die hinsichtlich der Bewusstseinsentwicklung im Menschen veranlagt sind: eine ursprüngliche schlafhafte, «*untersinnliche*», – sodann die eines Wachens, das sich in Sinneswahrnehmen und Denken polarisiert, – schliesslich die höchste eines «*übersinnlichen Geistes*» bzw. «*übersinnlichen Sinnes*»; diese auszubilden betrachtete er als die geschichtliche Zukunftsaufgabe. Auf ihr erlebt sich der Mensch wieder als eins mit der Welt und zugleich als ihre Zusammenfassung, als den Mikrokosmos. **Damit erfasste er in bisher nicht unterschiedener Art die Totalität des Menschen. [...] Er sah diese Totalität des Menschen, die bewusstseinsmässig drei Stufen umfasst, strukturell sich in eine Vierheit – Tetraktys – gliedern**, die sich ihm in folgendem Schema verbildlichte:



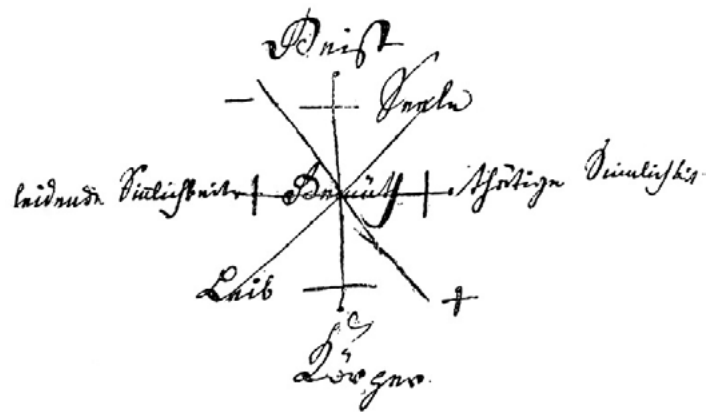
Darstellung nach Kurt Brotbeck, Hinweise auf Troxlers Weltanschauung und deren Beziehung zu seiner und unserer Zeit, in *Gegenwart* 3/1980

Hierbei erblickte er in der vertikalen Beziehung den Prozess der durch die drei erwähnten Stufen fortschreitenden *Steigerung*, in

der Horizontalen den Prozess der *Polarisierung*, welche die mittlere Stufe des ersteren kennzeichnet.» Hans E. Lauer in: Max Widmer, Hans E. Lauer, Ignaz Paul Vital Troxler, Oberwil b. Zug 1980, S. 178 f.

«Die alte Wissenschaft von der dreifachen Gestalt des Menschen als Körper, Seele und Geist hat Troxler Kraft seiner «inneren Anschauung» ergänzen können. Denn die Gesamtwesenheit des Menschen hat sich ihm enthüllt als gegliedert in Körper und Geist (die zwei äusseren Glieder) und Leib und Seele (die zwei inneren in Wechselwirkung stehenden Glieder). **Troxler hat die alte Lehre der Dreiheit, die Triade, weitergeführt zur Vierheit, zur «heiligen Tetraktys». Erst die Tetraktys gibt das vollständige Bild des Menschen.** Eine Wissenschaft, der nicht die Tetraktys zu Grunde gelegt ist, will Troxler nicht mehr als berechtigt und zeitgemäss anerkennen. Er selbst versucht, alle einzelnen Wissenschaften auf dieser Grundlage neu aufzubauen.» Willy Aeppli in: Willy Aeppli, Die heilige Tetraktys, Gegenwart, Zweimonatsschrift für Freies Geistesleben und Soziale Dreigliederung 3/1980, Seite 136 f.

«In seinen *Blicken in das Wesen des Menschen* (1812) strebt Troxler gegenüber seinen früheren mehr naturphilosophisch gehaltenen Schriften bewusst eine anthropologische Betrachtung an. [...] Zum ersten Mal stellt Troxler hier die Tetraktys, die Viergliedrigkeit des Menschen, dar, die Einheit aus Geist, Seele, Leib und Körper. Diese Viergliedrigkeit ist allerdings schon in den früheren Schriften angedeutet, und in den späteren Hauptwerken bleibt sie die unveränderte Grundlage des Menschenbildes. Sie ist als der Kerninhalt von Troxlers Anthropologie anzusehen. [...] **Von Anfang an schwebt Troxler ein viergliedriges Bild des Menschen vor, dessen höhere Glieder nichtsinnlicher Natur sind, und dessen tiefstes Glied, der Körper, dem Menschen das sinnliche Erscheinungsdasein ermöglicht.**» Peter Heusser in *Der Schweizer Arzt und Philosoph Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866)*, Basel 1984



Notiz Troxlers zu der für seine Philosophie zentralen Tetraktys. Abgetragen sind die von ihm als Vierheit betrachteten Paare «Geist – Körper» und «Seele – Leib», und in der Mitte das «Gemüt» zwischen der «leidenden» und der «thätigen Sinnlichkeit».

## Die Tetraktys – in Troxlers Wortlaut

In *Blicke in das Wesen des Menschen* (1812) schreibt Troxler:

«Geist, Seele, Leib und Körper seh' ich nun wohl als unter sich verschieden, doch keineswegs als *entia sui generis* [Dinge einer eigenen Gattung, Red.] an, sondern behaupte vielmehr, dass der eine und ganze Mensch durchaus Geist und Körper, Seele und Leib sei und dass in Geist und Körper, Seele und Leib der Mensch einig und völlig sich wiederhole.

Allein im Geiste habe ich ein unendliches Leben, im Körper ein endliches, in der Seele ein ideales und im Leibe ein reales nachgewiesen – und da ich nun doch im Menschen überhaupt nur eines und an sich ununterschiedenes und unbezogenes Leben annehme – wo ist denn nun dieses?

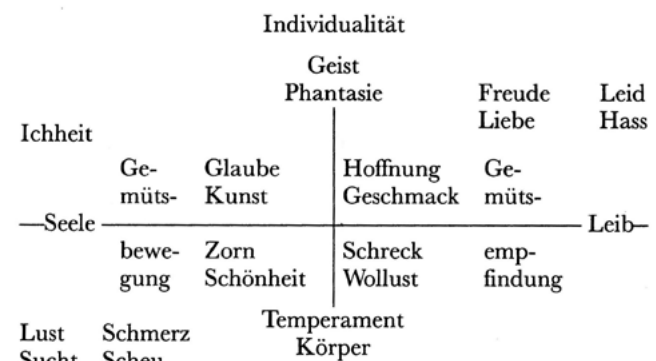
Dafür erkenne ich das Gemüt an. [...] Verhalte sich auch der Geist immerhin als Ursache und Endzweck und der Körper als Wirkung und Werkzeug des Lebens, so ist das Gemüt das Mittel, in welchem die Folge des Geistes und der Grund des Körpers durchaus eins sind – und so stehen sich auch Seele und Leib entgegen, das Gemüt stellt zwischen beiden die Tatsache des Urteils dar, welche ihr Gegenwirken unter sich in einen Akt auflöst.»

In seiner 16 Jahre später erscheinenden philosophischen Schrift *Naturlehre des menschlichen Erkennens, oder Metaphysik* bezieht sich Troxler auf das in *Blicke in das Wesen des Menschen* über die viergliederte menschliche Wesenheit Ausgesprochene:

«In dieser Schrift [...] ist bereits der Beweis geführt, dass die neueste Identitätsphilosophie nur einen magnetischen Mittelpunkt von den zwei entgegengesetzten Polen des Idealismus und Realismus, welchen sie selbst die Geistesphilosophie und Naturphilosophie gleichsetzt, darstelle, dass sie aber eben deswegen Spiritualismus mit Idealismus, oder blosser Subjektslehre, und Materialismus mit Realismus, blosser Objektslehre, verwechselnd: das Urverhältnis in seiner Doppelbeziehung auf das Unendliche verkannt, und nur das untergeordnete Nebenverhältnis in seiner zweifachen Relation zum Endlichen aufgefasst habe. Da der Hauptzweck der Schrift war, eine philosophisch genügende Grundansicht der menschlichen Natur durch Vereinigung von Metaphysik und Physiologie, und ungetrennt von Psychologie, aufzustellen, verband ich die Ideen von innerem, höherem, Gott zugekehrtem Wesen und Leben, und von Dasein und Wandel des Menschen in der Erscheinungswelt, und stellte die heilige Tetraktys der höchsten Naturentwicklung im Gegensatze und in der Wechselwirkung von Geist und Körper, als Urverhältnis, und von Seel und Leib, als ihre Beziehung, dar. In dieser Ansicht ist die menschliche Natur aus sich selbst erkannt und erklärt; und sie daher auch der alleingültige und ganz vollendete Schematismus, da er selbst die Laufbahn und den Kreislauf ihrer Systeme in der Natur gegründet, Anfang und Ende der falschen Philosophie, so wie die ewige Mitte der wahren, nachweist.»

Dem jungen Arzt-Philosophen Troxler ergibt sich so als erstem Denker im frühen 19. Jahrhundert, dass mit Blick auf des Menschen Wesenheit der antike Gegensatz von Geist und Körper wie der neuzeitliche Gegensatz von Seele und Leib sich nicht ausschliessen, sondern gegenseitig relativieren, wechselseitig bedingen und in einem Vitalitätssystem der Beziehungen als Steigerung (von Körper zu Geist) sowie als Polarität (zwischen Seele und Leib) gesetzmässig und notwendig ergänzen, geeint durch des Menschen eigentliche Mitte, das Gemüt, welches dessen Irdisch-Endliches und Überirdisch-Ewiges «im Mut des Lebens selbst, dem animus, aneinander bindet und in friedlicher Eintracht erhält.»

Wenn Troxler in «*Blicke in das Wesen des Menschen*» das menschliche Gemüt in seinen Bewegungen und Empfindungen näher beschreibt, zeigt sich, wie reichhaltig und differenziert sich sein Begriffssystem der Tetraktys ein- bzw. unterordnet, wie folgendes Schema zeigt.



*Ignaz Paul Vital Troxler, Blicke in das Wesen des Menschen, hg. von Martin Steinbrück, Oberwil b. Zug 1989, S. XVIII*

Eine vertiefte Betrachtung von Troxlers Leben fördert einen überraschenden Gesichtspunkt zutage. Ihr zeigt sich nämlich, dass in Troxlers Biografie Vierheiten sozusagen konstitutiv vorhanden sind, und dass sich solche teilweise als Signaturen einer Tetraktys lesen lassen.

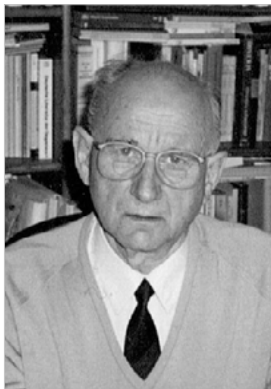
Sein Leben gliedert sich in vier ungefähr gleich lange Abschnitte – Kindheit, Jugend, Ausbildung – Haupttätigkeit als Arzt – Haupttätigkeit als Lehrer – Rückzug und Alter.

Seine vier Berufe, in vertikaler Steigerung vom Arzt zum Pädagogen, zum «Lehrer der Nation», im steten horizontalen Spannungsverhältnis zwischen Philosophie und Politik – offenbaren die Grundstruktur seiner Tetraktys.

Nomen est omen: Sogar die durch seine drei Vornamen zur Vierheit gewordene Namensidentität trägt die Züge seiner Tetraktys: Ignaz [lat. Ignis, das Feuer] als Signum für die *Seele*, Paulus [der Christusverkünder] für den *Geist*, Vitalis für den *Leib*, der Familienname Troxler für den *Körper* als Glied des materiegebundenen Vererbungsstroms.

## Troxler-Forscher Adolf Rohr verstorben

Am 15. Januar 2017 verstarb in seinem 99. Altersjahr der Aargauer Historiker Gustav Adolf Rohr, ehemaliger Gymnasiallehrer an der Kantonsschule Baden, einer der intimsten Kenner von Ignaz P.V. Troxlers politischem Wirken. 1989 war seine zweibändige 1280 Seiten starke Sammlung und Studie *Ignaz Paul Vital Troxler, Politische Schriften in Auswahl* im Francke Verlag Bern und Stuttgart erschienen. Einer 380-seitigen, fundierten wissenschaftlichen Einleitung zu Troxlers politischem Schrifttum folgen 23 ausgewählte und eingehend kommentierte Schriften Troxlers, teilweise in Auszügen. Kenntnisreich einleitend, die Fakten für sich sprechend lassend, gelang es dem Autor, Troxlers politisches Wirken direkt und lebendig anschaulich werden zu lassen. Als Standardwerk der staatsrechtlich-politischen Troxler-Forschung seit Jahren nur noch antiquarisch erhältlich, sind die zwei Bände seit kurzem digital wiederum zugänglich beim *Archivverlag Agra*.



Dr. Gustav Adolf Rohr (1918–2017)  
72-jährig, im Oktober 1990

Von Adolf Rohrs jahrelanger intensiven Beschäftigung mit den Inhalten und den historischen Quellen von Troxlers politischem Wirken zeugt ein umfangreicher Nachlass an Aufsätzen, Vorträgen und Korrespondenzen, der von der Familie des Verstorbenen im Sommer 2017 der Geschäftsstelle des Troxler-Gedenkjahres 2016 vermacht und von dieser in Absprache mit dem Staatsarchiv Aargau inventarisiert wurde.

## Ein Leben im Dienste humanistischer Bildung und zukunfts wirksamer Erinnerungskultur

Gustav Adolf Rohr wurde am 24. Mai 1918 in Lenzburg geboren. Seinen eigenen Worten zufolge gehörte er zu der Generation, die während der langen Aktivdienstzeit des grossen Krieges ein Leben in strikten Verpflichtungen und unter manchen äusseren Verzichten zu führen hatte. Dass sich ihm zur gleichen Zeit mit den Studien an der Universität Zürich geistige Horizonte öffneten, dankte er

unter anderen dem Historiker Karl Meyer, bei dem er 1945 über mittelalterliche Besitzverhältnisse der elsässischen Abtei Murbach promovierte. Ein Jahr danach entschied er sich, als Gründungsdirektor die Schweizerschule in Florenz zu organisieren, was ihm auch die ersehnte Gelegenheit bot, eines der grossen Kulturzentren Europas unmittelbar zu erfahren. Zurückgekehrt in die Schweiz unterrichtete er vorerst in Sissach und später an der Kantonsschule in Baden die Fächer Latein, Deutsch und Geschichte.

Adolf Rohrs fachliche Schriften, namentlich die Auswahl und Kommentierung des politischen Wirkens von *Ignaz Paul Vital Troxler* sowie die Biographie des Kulturministers der Helvetischen Republik *Philipp Albert Stapfer*, entstanden nach ersten Ansätzen erst in späteren Jahren, weil der Einsatz im Lehramt und die Tätigkeit in verschiedenen kulturellen Organisationen viel Zeit und Kraft beanspruchten.

## Zur Edition von Troxlers Politischen Schriften

**Der Herausgabe der in zwei Bänden aufgelegten Auswahl massgeblicher politischer Schriften Troxlers durch Adolf Rohr im Jahr 1989 waren langjährige Vorbereitungen auf verschiedenen Ebenen vorausgegangen. Das Werk ist eine späte Frucht der vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten und von dem sogenannten *Kuratorium Troxler* intendierten Gesamterkaufgabe Troxlers vom Ende der 1960er-Jahre. Ein spannendes, leider nur teilweise erfolgreich endendes Kapitel schweizerischer Editions-geschichte.**

Als der Geschichtsphilosoph und katholische Theologe Emil Spiess (1895–1985), der Verfasser der 1967 im Francke Verlag Bern und Stuttgart erschienenen voluminösen Troxler-Biografie, zugleich eine *Troxler-Werkausgabe* ins Auge fasste und den Schweizerischen Nationalfonds um Beihilfe anging, setzte man unter der Ägide der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (SGG) zur Förderung und Begleitung der notwendigen Vorarbeiten ein wissenschaftliches Gutachterkollegium ein, genannt *Kuratorium Troxler* (KT 1957–1968). Es ging vor allem um die Schaffung der wissenschaftlichen Grundlagen, was in der Folge mit der materialreichen 33-bändigen (!) *Bibliographie Troxler* (BT) sowie ergänzenden Vervielfältigungen von Troxler-Korrespondenzen und der Inventarisierung eines Grossteils von Troxlers handschriftlichem Nachlass in einem Zusatzband der BT geschah. Diese enorme Vorarbeit ist Emil Spiess zu verdanken, dem der Nationalfonds die nötigen finanziellen Mittel zusprach, in zweiter Linie aber dem unermüdlichen Einsatz des Präsidenten im Kuratorium Troxler, Eduard Vischer. Nach der Auflösung dieses Gremiums beschäftigte sich ein wiederum massgebend von der Aktivität Vischers geprägter *Aktionsausschuss Troxler* der SGG (1968–1971) mit der praktischen Umsetzung der fast

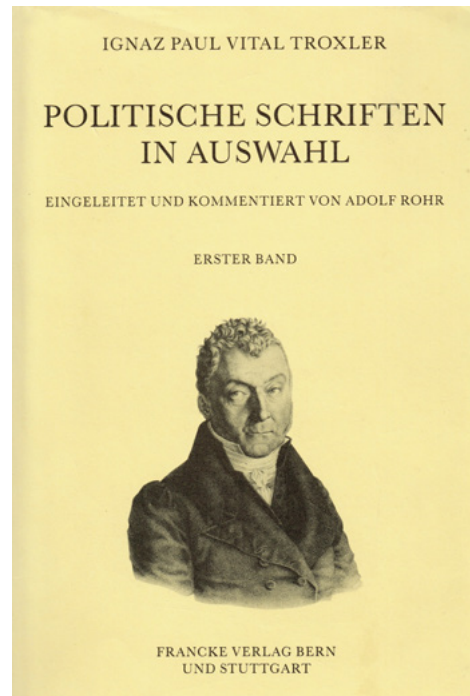
unübersehbaren Materialfülle in die geplante *Troxler-Edition*. Aus den eingehenden Beratungen kristallisierte sich schliesslich das Projekt einer Werkausgabe in vier Abteilungen heraus: Philosophie, Pädagogik, Medizin, Politik. Man dachte, besonders bei den Politica, primär an eine historisch-kritische Edition der bedeutendsten, im ganzen nur mehr schwer zugänglichen Erstdrucke von Troxlers Schriften in chronologischer Ordnung, mit ausführlicher Einleitung für die betreffende Abteilung und Erläuterungen mit Sachkommentar zu den Einzeltexten.

*Es war eine massgebende Auswahl zu treffen aus einer Vielzahl von Publikationen «dieses schreibfreudigen und bis ins hohe Alter von ausserordentlicher geistiger Spannkraft beseelten politischen Denkers und Aktivisten, was im Blick auf die bewegte historische Szene der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter Beizug seines umfangreichen Briefwechsels sowie seiner bisweilen fast überbordenden Tagespublizistik geschah.»*

Aus verschiedenen Gründen konnte von der geplanten Werkausgabe Troxlers nur das vom Nationalfonds genehmigte und finanzierte Forschungsprojekt für Troxlers *politische Schriften* verwirklicht werden, sodass «die Erschliessung der geistigen Gesamtpersönlichkeit Troxlers und die Ermöglichung ihrer historischen Einordnung» vorerst unterbleiben musste. Die zu einer ausführlichen Studie angewachsene, zu Troxlers politischem Schrifttum hinführende 380-seitige *Einleitung* erwies sich gemäss Verfasser als notwendig, um Troxlers politisches Denken in den verschiedenen Facetten auszuleuchten sowie die Auswirkungen seiner Ideen und Impulse auf die praktische Politik einzelner Kantone und der Eidgenossenschaft insgesamt zu erfassen. Bezweckt wurde damit, den Leser und Benutzer der Troxlertexte im nachfolgenden *Editionsteil* jeweils genauer in einzelne Fragenkreise und Zeitabschnitte einzuführen.

Es war eine massgebende Auswahl zu treffen aus einer Vielzahl von Publikationen «dieses schreibfreudigen und bis ins hohe Alter von ausserordentlicher geistiger Spannkraft beseelten politischen Denkers und Aktivisten, was im Blick auf die bewegte historische Szene der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter Beizug seines umfangreichen Briefwechsels sowie seiner bisweilen fast überbordenden Tagespublizistik geschah». Grenzüberschreitungen in die benachbarten Sachgebiete, namentlich der Pädagogik, seien dabei angesichts der engen Bezüge unvermeidbar und vielleicht angesichts des in die Ferne gerückten Gesamtprojekts einer Troxler-Werkausgabe etwa behelfsmässige Brückenschläge. Insbesondere aber sei es unumgänglich, so Rohr, «Troxlers politisches Tun und Trachten stets vor dem Hintergrund seiner grundsätzlichen philosophischen Reflexion zu sehen, weil seine Rechts- und Staatsanschauung von früh an in bestimmtem Sinne philosophisch-anthropologisch begründet ist

und es durchwegs bleibt, folgerte er doch von seinem Ansatz einer metaphysisch erhöhten Autonomie des Menschen her mit einer klaren Logik die stets erneut betonte Souveränität des Volkes als eine Zentralidee.» Das Erwachen zum Selbstbewusstsein sei für Troxler ein Geschehnis, das auch die mitmenschliche Kommunikation bewege und mitgestalte. Zwischen seiner politischen, rechts- und staatsphilosophischen Konzeption bestünden damit viele Parallelen.



Bescheiden fügt der Herausgeber an, er sei sich wohl bewusst, dass mit der Herausgabe und Kommentierung dieser Auswahl politischer Schriften Troxlers angesichts der Überfülle zeitgenössischer Zeugnisse, aber auch eines noch eingehender zu erschliessenden handschriftlichen Nachlasses lediglich eine Durchforstung der politisch-ideellen Hinterlassenschaft dieser singulären historischen Persönlichkeit geleistet sei.

Wer Zeitaufwand und Mühe nicht scheut, wird durch Vertiefung in die zweibändige Sammlung von Troxlers politischen Schriften die vom Herausgeber und Autor geäusserte Intention bestätigt finden, «erneut Zugang zu den Ideen Ignaz Paul Vital Troxlers zu ermöglichen, zu einer Persönlichkeit, die in staatstheoretischen wie in tagespolitischen Schriften und Reden die grossen Fragen von Umbruch und Neukonstituierung der Eidgenossenschaft als Ganzes, wie auch einzelner Kantone, behandelte und eindringlich über die Idee des Staates, das Wesen der Volksvertretung, die Pressefreiheit, sowie das Verhältnis von Kirche, Staat und Schule reflektierte.» Als Denker und Mahner habe Troxler das Geschehen seiner bewegten Zeit begleitet und damit eine besondere Bedeutung als politischer Wegweiser und Schrittmacher zur liberalen Regeneration und zur Bundeserneuerung von 1848 gewonnen.

## Stein der Weisen – ein Beschluss wie vom Himmel gefallen

**Troxler als Promotor des Zweikammersystems im schweizerischen Bundesstaat (Adolf Rohr, Ignaz Paul Vital Troxler – Politische Schriften in Auswahl, Bd. 1, hier Seite 291f.)**

**Im folgenden schildert Adolf Rohr den nach beglaubigten Quellen unmittelbaren Ablauf der Ereignisse, die im Frühjahr 1848 zur Gründung des Schweizerischen Bundesstaates und dessen konstitutivem Element, dem Zweikammersystem der eidgenössischen Räte, führten, und welches Verdienst dabei Troxler zukommt.**

«... Erst im März 1848, als die Gestaltung der Legislative unter dem Thema «Organisation der Tagsatzung» zur Debatte stand und die von vielen Radikalen postulierte unitarische Lösung mit verschiedenen Spielarten von Zweikammersystemen konfrontiert wurde, schlug die Stunde des «doktrinären» Troxlers, der das praktisch erprobte Bundesstaatsmodell Nordamerikas zur Nachahmung empfahl. Mehrfach schon befasste sich die Forschung, darunter auch besonders eingehend Emil Spiess [Neuerdings auch Rolf Holenstein, vgl. Medienspiegel, S. 10 in diesem Rundbrief], mit der von Troxler massgebend beeinflussten bedeutungsvollen Weichenstellung während der Verfassungsberatung. Für den detaillierten Verlauf der zeitweise zähflüssigen Verhandlungen muss man sich vorwiegend auf die persönlichen Aussagen Beteiligten stützen. Der Ausschuss kam zunächst in der Frage, ob Ein- oder Zweikammersystem, nicht zu Rande und beauftragte eine der Sektionen, eine Lösung zu suchen, nachdem im Plenum mit elf zu neun Stimmen das bisherige Repräsentationssystem verworfen worden war. Jedenfalls zog sich nun das Geschäft bis zur zweiten Hälfte März hinaus, denn auch die Untersektion kam vorerst nicht vorwärts. An diesem Punkt wies Troxlers

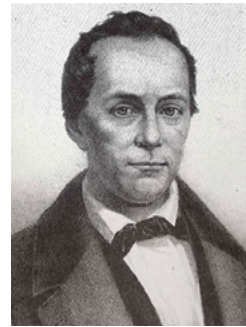


Melchior Diethelm (1800–1873)

Verfassungsschrift nach glaubwürdigen Zeugen den Weg. Zur Schlüsselfigur wurde sein ehemaliger Schüler am Luzerner Lyzeum, **Melchior Diethelm**, jetzt radikalfreisinniger Vertreter von Schwyz und Mitglied der Verfassungskommission. Den Hergang der Sache schildert er allerdings schriftlich erst anderthalb Jahrzehnte später in einem Brief an Troxler. Rein vom Erinnerungsvermögen her könnte natürlich dieser

Bericht kleine Retuschen erfahren haben. Im Kern ist er glaubhaft und durch weitere Aussagen erhärtet. Rückblickend also bestätigte Diethelm auf Anfrage Troxlers im Brief von 1863, was er ihm im März 1848 jeweils unmittelbar mündlich über die Verhandlungen und dann die dramatische Wendung berichtet hatte. Mit Troxlers Schrift in der Hand habe er im Plenum den Antrag gestellt, das Zweikammersystem nach amerikanischem Muster zu übernehmen, und er

sei danach vom Solothurner Munzinger unterstützt worden. Erst schildert aber das Schreiben die verfahrenere Verhandlungslage. Daraufhin habe er gewagt, seine «schwache Stimme» – er vertrat ja einen der unterlegenen und von den siegreichen Radikalen missachteten Sonderbundsstände – zu erheben: «Viele von den Anwesenden erstaunten ob dieser Stimme aus der Wüste. Die meisten schienen achselzuckend auf mich hinunter zu blicken, aber keiner wagte es, mir gegenüber aufzutreten, es herrschte einige Zeit lautlose Stille. Endlich brach der edle Munzinger das Stillschweigen, mahnte die



Joseph Munzinger (1791–1855)

Versammlung, sie soll(e) die von mir aufgestellte Idee einer ernstesten Prüfung würdigen.» Auf **Joseph Munzingers** Antrag unterbrach man die Sitzung, und Diethelm überliess ihm Troxlers Broschüre. Bei Fortsetzung der Beratungen am folgenden Tag – nach inoffiziellen Gesprächen am Abend – sahen verschiedene Delegierte die Sache im Sinne des Schwyzer Vertreters. An diesem 23. März fiel somit nach überraschend kurzer Beratung die Entscheidung nach einem gewichtigen Einleitungsvotum Munzingers, wobei sogar das Wort vom «Stein der Weisen» gefallen sein soll: «Er stellte den förmlichen Antrag, dass als Basis der Bundesversammlung der Grundsatz des Zweikammersystems adoptiert werde», so schrieb Diethelm rückblickend. [...] Schliesslich aber resultierte aus den Beratungen, dass unter dem Einfluss geschickt aufeinander abgestimmter Begründungen seitens der inzwischen gewonnenen Befürworter sich eine Mehrheit zugunsten der zwei Kammern herauschälte. Ja, überraschenderweise ergab das Abstimmungsergebnis in der Kommission die seltene Majorität von 17 Stimmen. **Aus der Reaktion einiger der meist so nüchtern reflektierenden Verfassungsgeber war so etwas wie völlige Verblüffung über eine ganz unvermutet erzielte Lösung eines unentwirrbaren Knotens herauszulesen.** Nicht zufällig also Äusserungen, wie vom «Stein der Weisen», oder es sei «ein Beschluss wie vom Himmel gefallen». [...] Jemand erinnerte auch an den gerade anstehenden Tag des Friedensstifters Niklaus von Flüe. Soll man dies alles vielleicht als gefühlsselige Begleitöne nehmen? Zu bedenken ist immerhin, wie viel gerade in dieser Kernfrage auf dem Spiel stand, falls die Kommission scheiterte. Was allenfalls bei Rückweisung des Geschäfts an die Tagsatzung nachher unter dem Einfluss unitarisch-radikaler Intransigenz geschehen konnte, war in den möglichen Folgen nicht abzusehen.

Troxler darf zu Recht als «Mitbegründer der neuen Schweiz» genannt werden. In jenen Tagen verfolgte er den Gang der Dinge als Augenzeuge, begleitete ihn jedoch nicht mehr wie früher mit den Fanfarenstössen seiner Presseartikel. Er notierte seine Gedanken still für sich ins Tagebuch oder liess sie in einen vertrauten Brief einfließen.

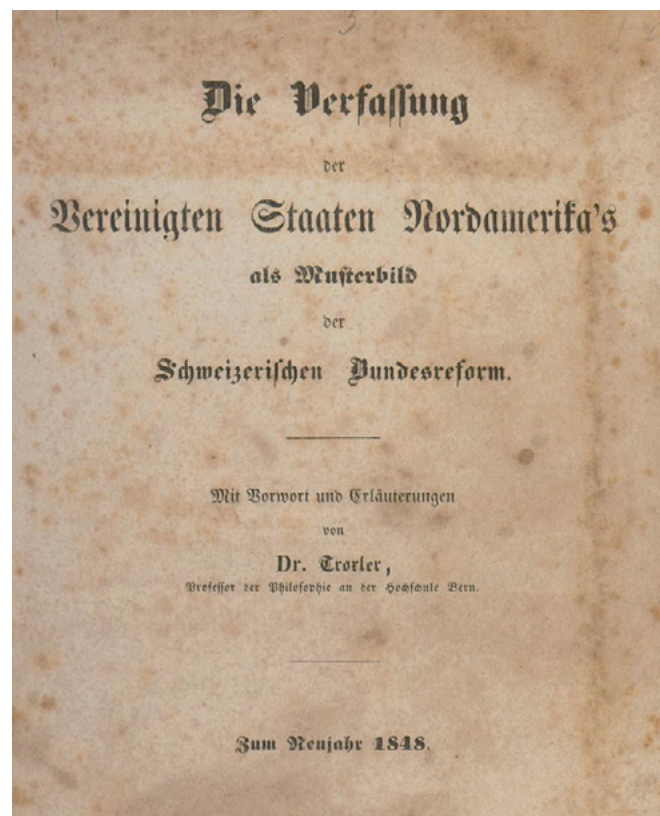
Seine knappen Äusserungen untermauern aber die Ergebnisse der Forschung. So liest man: «Mittwoch, 22. März begehrt Munzinger von Diethelm meine Schrift für Näf. – Donnerstag, 23. März Nachmittag Landammann Diethelm mit Bericht, dass mit 18 Stimmen [sic] das Zweikammersystem, ein Bundesrat und Bundesgericht beschlossen wurde. Stein der Weisen». Eine Woche darauf schrieb er an seinen Freund Varnhagen in Berlin: «Meine Ausgabe der Verfassung der Vereinigten Staaten Nordamerikas werden Sie erhalten haben. Sie ist nicht ohne Einfluss auf unsere Revision geblieben. Nichts mehr als diese schlichte Feststellung. Davor dürften alle Widersacher, die dem Philosophen in der Politik so gern übertriebenes Selbstbewusstsein vorwarfen, verstummt sein. Für einmal stand Troxler nicht als «Rufer in der Wüste» allein. Im selben Brief schrieb er überdies mit seherischer Gabe ein wahrhaft prophetisches Wort: «Jetzt ist fast allgemein die Rede von Americanisierung unserer europäischen Constitutionen. Ich bin innigst überzeugt, dass dies die Staatsform der Zukunft sein wird, und dass grosse Republiken und constitutionelle Monarchien so wie ein wohlorganisiertes Verhältnis der Nationen zu einander nur in dieser Form möglich sein wird. Es ist eine menschheitliche Verfassung, es ist die sociale Naturconstitution der Völker und Staaten. Sie wird aber auch noch viele Politiker, welche sie nicht begreifen und was Besseres schaffen wollen, zu Schanden machen.»»

### Auszug aus Troxlers Schrift Die Verfassung der Vereinigten Staaten Nordamerikas als Musterbild der Schweizerischen Bundesreform

«Gewöhnlich setzt man den Bundesstaat dem Staatenbund entgegen und würdigt ihn dadurch herab oder verschraubt ihn dann zum Einheitsstaat. Der Bundesstaat ist die eigenste, freieste und *vollkommenste Form der Föderativ-Republik*. Seine Idee hat auch der Stiftung der *Schweizer Eidgenossenschaft* zu Grund gelegen und sie ist das Wesen und der Inhalt, welcher durch die Weisheit grosser und edler Geister in dem *politischen System der Vereinigten Staaten Nordamerikas* als Frucht langer, reifer Beratung geläutert und ausgebildet worden ist. In der Gesamtverfassung dieser Staaten ist das Geheimnis unserer eidgenössischen Urkunde, der ewigen, erst recht offenbar, zum vollen Bewusstsein erhoben und im Grossen verwirklicht worden. Freien Bürgern wird in freien Staaten ihre *Eigentümlichkeit und Selbstständigkeit* gesichert, aber auch andererseits das Allgemeine und Gemeinsame, das Menschliche und *Nationale*; was diese Bürger und Staaten haben, in die Fasces der Föderalrepublik zusammengefasst. **Der Keim dieser Föderalrepublik, wie das Altertum und Mittelalter keine gesehen, ist in unsern Bergen gesäet und von Europa aus jenseits des Meeres mittels Pensylvanien in den grossen Weltteil übertragen, dort zur Frucht am Riesenbaume gereift. Es kommt uns also von dort**

**im Grunde nichts Neues, nichts Fremdes zu, sondern nur unser Ursprüngliches und Eigentümlichstes zurück.** Eidgenossen! Der lang ersehnte Tag eines neuen oder verjüngten, volkstümlichen und geschichtlichen Lebens, der Tag der Regeneration unserer Eidgenossenschaft, der Tag des Lichts und der Freiheit, der Tag des Rechts und der Ordnung für alle Gauen des Gesamtvaterlandes ist angebrochen.

Sieger bedenket, dass es für Euch keine grössere Höhe des Glücks und der Macht zu erklimmen gibt. Besiegte erkennt, dass Ihr nicht tiefer gebeugt und erschöpft werden könntet. [Anspielung auf den kurz vorher beendeten Sonderbundskrieg, Red.] Besiegte richtet Euch auf und Sieger überwindet Euch selbst! Vergesst beiderseits den Euch zu Grund richtenden, Euch fremden Einflüssen preisgebenden Streit und Hader: erinnert Euch und beherzigt, dass ihr Brüder seid und als solche Wohl und Weh teilen, Nutzen und Schaden mit einander tragen müsset: bedenket vor allem, dass die uralten Grundlagen der ewigen Bünde nicht zerrüttet und gestört werden dürfen, wenn eine wahrhaft Schweizerische Eidgenossenschaft erstehen und ausgebildet werden soll; bedenket vor allem, dass die Zukunft einer heranziehenden neuen Weltepoche uns mit allen Völkern gemeinsam ist und Eines vor Allem führt Euch zu Gemüte: Die der *Kirche*, der *Schule* und dem *Staat* zu Grunde liegenden heiligen, ewigen Prinzipien, so wie die *natürlichen* und *geschichtlichen Verhältnisse des Bundes und der Kantone* und die *eigentümlichen Interessen der Völkerschaften* lassen sich weder mit punischer List wegdekretieren, noch mit barbarischer Gewalt ausrotten.» (aus: Rohr, Band 2, S. 539f.)



## «Die Eidgenossenschaft muss Bundesstaat seyn»

Aus der Rede Troxlers an der Versammlung des «Schutzvereins»\* zu Baden am 2. September 1832

**Troxler erhob am 2. September 1832 in seiner Rede vor zahlreichen nach Baden eingeladenen Mitgliedern des «Schutzvereins» die kategorische Forderung: «Die Eidgenossenschaft muss Bundesstaat seyn». Unerhört eindringlich vertrat er die Bundesstaatsidee und verlangte Verfassungsberatung durch Repräsentanten des ganzen Volkes im Sinne einer «Radikalreform». Mit seiner organischen Staatsidee suchte er einmal mehr eine Lösung der seit der Helvetik zur Diskussion stehenden Streitfrage Einheitsstaat oder Staatenbund einsichtig zu machen. Doch sollte es noch weitere 16 Jahre dauern, bis sich seine Forderung – jedoch ohne vom Volk gewählten Verfassungsrat – in der neuen Bundesverfassung verwirklichte.**

«... Nach der natürlichen Ordnung der Dinge ist der Bundesstaat die organische Einheit und Mitte von dem Föderalismus, der eigentliche Föderalismus, der sowohl durch den Staatenbund wie durch das Einheitssystem aufgelöst wird. Diess ist nämlich das Geheimniss der Föderalrepublik, dass in ihr der nur scheinbare Widerspruch eines oberflächlichen Gegensatzes gelöst und die Selbstständigkeit der Theile in dem Ganzen mit der Abhängigkeit der Theile von dem Ganzen vereinigt ist. Hier ist Bundesleben, während in dem Einheitssystem so wie in dem Staatenbund nur Tod durch einseitige Zersetzung ist. Diess war auch die ursprüngliche Gestaltung der Eidgenossenschaft, und daher kann und darf die Eidgenossenschaft nichts anders als ein Bundesstaat, muss ein Bundesstaat seyn. Ob sie diess seyn soll oder nicht, diess darf also gar nicht in Frage gestellt werden. Es ist Unrecht der Eidgenossenschaft, und muss für den Bundesstaat der schweizerischen Völkerschaften als Grundgesetz gelten. Für diese in Vernunft und Natur begründete Ansicht haben wir auch die Erfahrung. Die Eidgenossenschaft ist auf zweifachem Abwege davon abgekommen, und in Extremen entgegengesetzter Art untergegangen. Als das eine dieser Extreme bezeichnen wir die helvetische Republik. Da ward die Selbstständigkeit der Bundesglieder zernichtet und Alles ward wie eine gleichförmige Masse unterjocht. In dem andern Extrem leben wir seit dem Bundesvertrag von 1815, in welchem der Unabhängigkeitsgeist der Theilganzen auf das Höchste ausgebildet ward, die Einheit in eine stand- und haltlose Vereinzelung zerfiel. Ich möchte die erste Todesart des Bundes den Föderalismus der Demagogie oder Despotie, und die zweite den der Oligarchie oder Anarchie nennen. Zwischen beiden bestund eine Vermittlung beider, bedeutungsvoll Mediationsakte genannt.

Es war aber nur Vermittlung und von fremder Hand gegeben, nur ein Schatten von dem Wesen eines auf die alte ächte Eidgenossenschaft gegründeten und mit den Ideen und Interessen der Nation in gegenwärtiger Zeit und Weltlage befreundeten Bundesstaats. Jetzt aber soll ohne fremde Einmischung von innen oder aussen solch ein Bundesstaat von uns selbst auf der Urgrundlage der Eidgenossenschaft errichtet werden. Diess ist, wenn mich nicht alle Sterne trügen, was uns obliegt und worauf es ankommt. Zu solch einem Werke reichen aber offenbar die Geister und Kräfte so wenig als die Herzen und Willen unserer Ortsboten und Tagherren zu, welche in ihrer in Schlendrian und Egoismus erstarrten Kantonaltagsatzung sich bald in Mehrheit bald in Minderheit bedacht und bestrebt zeigen, den Staatenbund ihres Bundesvertrags aufrecht zu erhalten. Es ist um Aufbauung des Gesamtvaterlandes, es ist um Schöpfung einer allgemeinen Bundesgewalt in Gesetzgebung, Verwaltung und Gericht, und um Einführung einer würdigen Stellung der eidgenössischen Föderativrepublik zu andern Staatsmächten, Fürsten und Völkern zu thun. Dazu wird aber unumgänglich nothwendig Berathung und Beschliessung durch eine Versammlung von Repräsentanten in der Nation oder Stellvertreter des Schweizervolks erfordert. O Eidgenossen! Es gilt Grosses, es gilt das Grösste, Alles, Geschick und Führung stellen die Frage an Euch: wollt Ihr wieder Eidgenossen seyn oder werden? Blicket auf, wo sind die Stellvertreter und Statthalter gemeiner ewiger Eidgenossenschaft? Wo waren sie seit langem? Und noch jetzt wie seit Jahrhunderten sehen wir nur Ortsboten und Tagherren vor uns. Sollen diese nun auch unsere Grundgesetzgeber werden? Wehe dann dir Gesamtvaterland! – O Eidgenossen! Weichet nicht, gebt nicht nach, haltet fest an der Forderung des Rechten und beharrt auf ihr. In ihrer Erfüllung nur liegt das Mittel zur Vereinigung und Erhebung des Schweizervolks, in ihr nur die Zurückführung der Kantonssoverainität und der Ortsboten und Tagherrenherrschaft auf die wahre alte Grundlage der Eidgenossenschaft. Vom Volk, das heisst der Gesamtheit aller Einzelnen, getrennte Staaten, die als solche in den Bund treten, lösen das ursprüngliche Band der Eidgenossenschaft auf und bilden einen falschen Bundesstaat, nämlich nur einen Staatenbund. Dieser ist, wie gezeigt, nicht Vereinigung sondern Vereinzelung, und wie nicht auf Freiheit und Selbstständigkeit der Staatsbürger gebaut, auch nicht für sondern gegen sie gerichtet. Nehmet den grossen Augenblick der möglichen Radikalreform wahr, lasset ihn Euch nicht abschwatzen und abdingen. Er kehrt nimmer wieder, wohl aber, wenn er nicht benutzt wird, gleich wieder der neu geheiligte Unfug der Entartung. Bestehet also unerbittlich auf der Ausübung des ersten und höchsten politischen Rechts, das eine Nation hat – dies entscheidet über die ganze Zukunft unserer Republik und all ihre Verhältnisse nach innen und aussen.»

\* In der politisch angespannten Zeit der liberalen Verfassungsrevisionen 1830–31 gründeten liberale Kreise in Bern am 2.5.1831 einen gegen die restaurativen Kräfte gerichteten «Schutzverein».



## Ignaz P. V. Troxler – ein Entwicklungshelfer für die EU?

**Peter von Matt über die notwendige Souveränitäts-Balance in der europäischen Politik – mit Verweis auf Troxlers politisches Augenmass. NZZ-Gastkommentar 19.3.2018**

«Dass man auf die Idee kommt, die Schweiz zum strukturellen Muster für die EU zu nehmen, hängt damit zusammen, dass die heutige Schweiz als Staat einigermaßen fertig ist, die EU aber ganz und gar nicht. Vielmehr ist diese, biologisch gesprochen, etwa im Zustand eines Pubertierenden, der seinen Eltern schlaflose Nächte macht. Sie ist auch kein Staat, aber doch ein staatsähnliches Gebilde, ein Bündnis von autonomen Demokratien, die einander keineswegs nur grün sind.

Genau das war die Schweiz jahrhundertlang, und die autonomen Kleinstaaten, die seit Napoleons Eingreifen (Kantone) heissen, haben immer wieder blutige Kriege gegeneinander geführt. Dennoch haben sie nie ganz miteinander gebrochen. Im letzten Moment haben sie sich jeweils wieder versöhnt, vor allem seit sie Wilhelm Tell als ihr gemeinsames Vorbild teils erfunden, teils importiert hatten. Aber politisch waren sie bis ins 19. Jahrhundert hinein viel lottriger organisiert als die heutige EU. Die Franzosen diktierten ihnen zwar 1798 einen perfekt organisierten modernen Staat, den sie aber umgehend sabotierten, und noch bei der Neuordnung Europas durch den Wiener Kongress von 1815 waren sie so zerstritten, dass die Staatsmänner der grossen Monarchien sich besorgt zusammensetzten und der Schweiz ihre heutigen Grenzen zogen. [...] Dennoch haben es die Eidgenossen 1848 geschafft, ein klar strukturierter Staat zu werden, der sogar für eine beträchtliche Zeit die einzige Republik auf europäischem Boden war. Wilhelm Tell half ihnen dabei nicht, trotz Schiller und Rossini, wohl aber eine tatsächliche Blaupause. In einem Meisterstreich des politischen Abkupferns, ausgedacht von den führenden Intellektuellen des Landes, wurde die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika zum Grundmuster des neuen Staates. Insbesondere Ignaz P.V. Troxler, Arzt, Philosoph und politischer Aktivist, hatte in mehreren Flugschriften aufgezeigt, dass die Schweiz nicht überleben konnte, ohne eine Konföderation nach amerikanischem Zuschnitt zu sein, mit klarer Gewaltentrennung und einem Parlament in zwei Kammern. Der amerikanische Senat wurde zum Schweizer Ständerat, das Repräsentantenhaus zum Nationalrat. [...]

Die einzelnen Kantone definierten sich weiterhin fröhlich als «souveräne Völkerschaften». Das Wort Völkerschaft hat sich heute verloren, aber «souverän» nennen sich viele Kantone auch noch in ihren neusten Verfassungen. Dahinter steht der politische Hauptgedanke der Schweiz: Die Kantone treten von ihren angestammten Rechten nur so viel an den Bundesstaat ab, wie unbedingt nötig ist. Kein Jota mehr. Die meisten Schweizerinnen und Schweizer fühlen sich daher zunächst als Berner oder Genfer oder Tessiner und erst in zweiter Linie als Schweizer. [...] Dieses Spannungsgefüge zwischen der Souveränität der Teile und der Souveränität des Ganzen

spiegelt sich im Titel, den der erwähnte Ignaz P.V. Troxler seinem ersten Verfassungsentwurf von 1833 gegeben hat. Er lautet: *Die eine und wahre Eidgenossenschaft im Gegensatz zur Centralherrschaft und Kantonsthümelei*. Um die amerikanische Verfassung als Blaupause für eine neue Ordnung der Schweiz durchzusetzen, musste er beide Alternativen polemisch abwerten. Ein strikter Zentralismus war ebenso verwerflich wie die unbeschränkte Macht der Kantone.

Könnte dies nicht der Titel der gesuchten Blaupause für die EU sein: «Die eine und wahre Europäische Union im Gegensatz zur Centralherrschaft und Nationalstaatsthümelei»? [...]»

## Die Welt mit kühner Freiheit buchstabieren

**Beatrice von Matt, Publizistin, Redakteurin und Literaturkritikerin, würdigt in der NZZ am 2.8.2018 Troxlers Gedankenlicht und sein mutvolles Auftreten als literarisch tätiger historischer Schweizer Diplomat am Wiener Kongress 1814/1815**

«Da fand zwischen September 1814 und Juni 1815 ein Kongress statt, an dem nach dem Sturz Napoleons die Staaten neu oder besser altneu geordnet werden sollten. Der Kongress am Ballhausplatz zu Wien favorisierte restaurative Tendenzen. Das Ancien Régime drängte zurück an die Macht, die es vor der Französischen Revolution innegehabt hatte. Vor Ort wirkte auch ein Abgesandter aus der Schweiz mit, Ignaz Paul Vitalis Troxler. Er war zwar kein offizieller Vertreter der Tagsatzung, wurde aber als legitimiert angesehen – aufgrund seines politischen Kampfes in Luzern.

Der sprachmächtige Philosoph und Arzt aus Beromünster beschwor die Vision einer verjüngten Eidgenossenschaft und plädierte zugleich für einen «europäischen Völkerverein». Die Sache der Schweiz sei keine andere als die von ganz Europa, so Troxler in seiner Eingabe an den Wiener Kongress. Er warnte vor einem neuen patrizischen Regime, liess sich trotz Vorbehalten von der föderalistisch angelegten Mediationsakte Napoleons inspirieren – so wie er sie in der Schweiz kennengelernt hatte. Seine Vorschläge für eine republikanische Verfassung legte er in Flugblättern und in eindringlich formulierten Schriften dar: «Ein Wort bey Umbildung eines Freystaates von einem seiner Bürger» oder «Ueber die Schweiz. Von einem schweizerischen Vaterlandsfreunde».

Es war der preussische Abgesandte in Wien, Legationssekretär Karl Varnhagen von Ense, der Troxler immer wieder zum Schreiben aufforderte. Die «neue Macht» im Staat sei «Erkenntnis in der Hand des Schriftstellers», so Varnhagen, der selber auch publizistisch tätig war. Troxler mit seiner Wortgewalt sei berufen, «Gedankenlicht» in die politische Arbeit zu tragen, «dieser Art von Schriftstellerei» dürfe er sich nicht entziehen. Daran hat sich Troxler dann zeitlebens gehalten (bis 1848, als er das Zweikammersystem nach amerikanischem Vorbild darlegte und durchsetzen half). Mit seinen Schriften und Büchern war er einer der einflussreichsten Dichter und Denker der damaligen Schweiz.»

## Keine Phrasen für Feiertagsreden – Zu Troxlers Verfassungsentwurf von 1832

Der Historiker Pirmin Meier bespricht in der *Weltwoche* Nr. 32.18 das neue Buch von Rolf Holenstein: *Stunde Null. Die Neuerfindung der Schweiz 1848. Die Privatprotokolle und Geheimberichte. Echtzeit Verlag. Bezüglich der neu zu errichtenden Bundesverfassung von 1848 kommt der Rezensent auf die massgebende Vorarbeit Troxlers zu sprechen.*

«Was bei Rolf Holenstein in den beiden Bänden über Ochsenbein und die Verfassungsgeschichte auf zusammen 1830 Seiten transparent wird, dokumentiert zwar nicht die Geburt der Schweiz, sehr wohl aber die unbedingte Notwendigkeit, aus einem Flickenteppich von 22 Klein- und Kleinstrepubliken (mit dem noch unterdrückten Jura) eine Nation zu machen. Das Brauchbare an diesem Begriff der Nation, zu dem der Philosoph Troxler mit seinem Verfassungsentwurf von 1832 massgebend beigetragen hat, ist die Distanz zu Sprache und Ethnie [...]. Dass eine «Willensnation» endlich auch mal «wollen muss», wie es alt Bundesrat Kaspar Villiger in einem Buchtitel auf den Punkt gebracht hat, lag trotz aller kritischen Relativierungen nie offenkundiger zutage als bei der Entstehung der Bundesverfassung von 1848. Es handelt sich bei einer brauchbaren Verfassung nie bloss um Phrasen für Feiertagsreden, eher schon um ein Arbeitsinstrument zur Gewährleistung von Freiheit. Der Bundesstaat war im europäischen Kontext von 1848 ein Triumph des Augenblicks dem dank vermittelndem Augenmass das Glück der Dauer verliehen wurde ...»

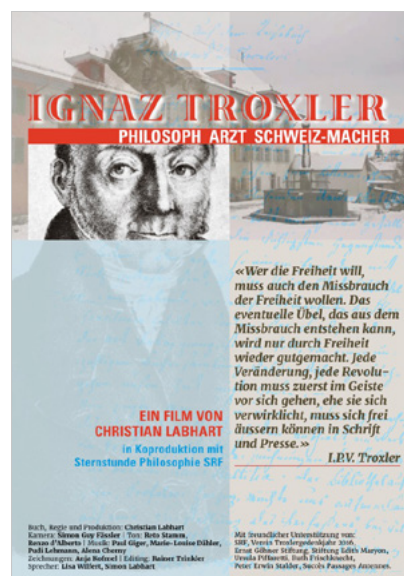
Rolf Holensteins Buch *Die Stunde Null – Die Neuerfindung der Schweiz 1848* mit dem darin geschilderten mutigen Vorstoss des Schwyzer Mitglieds der Verfassungskommission, Melchior Diethelm – mit Troxler als dem im Hintergrund wirkenden Inspirator (vgl. auf S. 6/7 dieses Rundbriefs) – wurde diesen Sommer auch im Kulturteil von Tageszeitungen thematisiert, so von Andreas Tobler in der Berner Zeitung am 5.8.18 unter «*Die USA als Vorbild der modernen Schweiz*» und von Erik Ebnetter in der Basler Zeitung am 8.9.2018 unter «*Geschichte wird gemacht*». Damit wird an das von früheren Autoren wie Emil Spiess und Adolf Rohr vor etlichen Jahren bereits Dargestellte erinnert.

## Troxler-Effekt auch für politisches Denken?

Überraschender philosophischer Brückenschlag von der Physiologie zur Politik in *Das Magazin* N° 22, 2. Juni 2018: Teju Cole, nigerianisch-amerikanischer Schriftsteller, Fotograf und Kunsthistoriker, über den Troxler-Effekt und dessen Analogie im «politischen Denken»

Teju Cole, ein «Blicköffner im wahrsten Sinne des Wortes» [Red. Das Magazin], bereist die Schweiz mit seiner Kamera. Mit einem zugleich philosophischen wie historisch-politischen Blick kommentiert er seine entstehenden Bilder. In St. Moritz denkt er unerklärterweise

an Troxler, würdigt ihn von verschiedenen Seiten und versetzt ihn in die heutige Zeit. Nach der Beschreibung des Troxler-Effekts, jener vom in Jena in Obhut seines Lehrers, des Ophthalmologen Karl Gustav Himly, forschenden Medizinstudenten Ignaz Paul Vital Troxler entdeckten und später nach ihm benannten physiologischen Anpassungserscheinung der peripheren Netzhaut, fährt Cole fort: «Nehmen wir mal an, der Troxler-Effekt gälte analog für das politische Denken. Bewegung am Rand ist nicht genug. Alles regelmässige wird unsichtbar. Du unternimmst noch mehr, weichst ab von der Regel, um sichtbar zu bleiben.» Mit Verweis auf die führende Rolle, die der «Arzt und Neuropsychologe Troxler» bei der Verabschiedung der – stark von der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika und ihrer Gleichheitsrhetorik geprägten – freiheitlichen Bundesverfassung im Jahr 1848 gespielt habe, fährt Cole fort: «Die Neuronen des visuellen Systems passen sich an den Reiz an und richten die Aufmerksamkeit auf anderes». Alles klar?



## Geschenkidee – Troxler-Film auf DVD!

Der auf Anregung und mit fachlicher sowie finanzieller Unterstützung des Vereins Troxler-Gedenkjahr 2016 vom Schweizer Dokumentarfilmer Christian Labhart («Segantini – Magie des Lichts») in Koproduktion mit SRF Sternstunde Philosophie realisierte, am 3. Juli 2016 ausgestrahlte einstündige Film **Ignaz Troxler – Philosoph, Arzt, Schweiz-Macher** handelt vom Leben und Wirken Troxlers. Es ist eine intime und zugleich kritische Spurensuche nach dem zu Unrecht in Vergessenheit geratenen grossen Schweizer.

Mit diesem subtil gefassten Zeitdokument ein gut Stück belebend-bildende Erinnerungskultur schenken – sich selber oder seinen Freunden – ist keine Gabe und Geste aus Verlegenheit. Die DVD ist solange vorrätig erhältlich für CHF 20.– (inkl. Porto) bei *Ignaz P.V. Troxler-Verein, Bergstrasse 14, CH-4912 Aarwangen, info@ipvtroxler.ch*

### Generalversammlung 2017 – Der befristete Verein Troxler-Gedenkjahr 2016 wird zum unbefristeten Ignaz P. V. Troxler-Verein

Am 28. November 2017 fand in Basel die *ordentliche Generalversammlung des Vereins Troxler-Gedenkjahr 2016* statt. Haupttraktandum war der Beschluss einer *Statutenänderung*: Der Verein Troxler-Gedenkjahr 2016 wurde, mit erweiterter Zweckbestimmung versehen, in den unbefristeten Ignaz P. V. Troxler-Verein umbenannt. Die Aufgaben des Vereins sind im Wesentlichen

- ▶ das Betreuen und Weiterentwickeln der bestehenden Website unter der neuen Adresse [www.ipvtroxler.ch](http://www.ipvtroxler.ch)
- ▶ die periodische Herausgabe eines «Troxler-Rundbriefes» mit thematischen Schwerpunkten, Infos zu aktuellen Projekten, Veranstaltungen und Medienberichten, Hinweisen auf Literatur der Troxlerforschung und ausgewählten Troxler-Texten
- ▶ die Förderung und Koordination von Projekten und Implementierung eigener Projekte gemäss Vereinszielen, so auch die Edition und Herausgabe kleinerer Schriften von und zu Troxler, nach Massgabe von Initiative und Finanzverantwortung.

### Mitglied des Troxler-Vereins werden

Die Ziele und Aufgaben des Ignaz P. V. Troxler-Vereins mittragen und unterstützen, über neue Projekte laufend informiert sein, für die Umsetzung eigener Ideen und Initiativen Unterstützung bekommen – gerne laden wir Sie ein, Mitglied des Troxler-Vereins zu werden. Ihre Anmeldung erreicht uns über [info@ipvtroxler.ch](mailto:info@ipvtroxler.ch).

### Bestellen und weitergeben

Diesen Rundbrief können Sie auch in mehreren Exemplaren über [info@ipvtroxler.ch](mailto:info@ipvtroxler.ch) oder Tel. 062 923 06 19 kostenlos nachbestellen und an interessierte Freunde und Bekannte verteilen. Ebenso finden Sie ihn online unter: [www.ipvtroxler.ch/Rundbrief\\_Herbst2018.pdf](http://www.ipvtroxler.ch/Rundbrief_Herbst2018.pdf)

### Spendenaufruf

Zur Erfüllung seiner Aufgaben ist der Ignaz P. V. Troxler-Verein angewiesen auf ideelle und finanzielle Unterstützung durch Menschen, welche sich mit diesen Zielsetzungen identifizieren und zu deren Verwirklichung als Gönner, Spender oder Vertreter einer kulturfördernden Institution einen individuellen Beitrag leisten möchten. Kontakt per Telefon +41 62 923 06 19 oder per E-Mail [info@ipvtroxler.ch](mailto:info@ipvtroxler.ch). Der Ignaz P. V. Troxler-Verein ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit; Spenden an den Verein sind somit im gesetzlichen Rahmen abzugsfähig.

**Konto für Spenden** PostFinance-Konto: 61-782930-2 Ignaz P. V. Troxler-Verein, Bergstrasse 14, CH-4912 Aarwangen | IBAN: CH93 0900 0000 6178 2930 2.

### Veranstaltung: September 2017 – Das Staatsarchiv Luzern widmete Ignaz P. V. Troxler eine Vitrinen-Ausstellung

Eine auf mehrere Jahre angelegte Öffentlichkeitskampagne für Troxler in dessen Heimatkanton Luzern unter dem Patronat des Vorstehers des Bildungs- und Kulturdepartements, Regierungsrat Reto Wyss, startete im September 2017 mit der Ausstellung «*Ignaz Paul Vital Troxler im Staatsarchiv Luzern*». Damit nahm das Staatsarchiv Luzern den Faden des Troxler-Gedenkjahres 2016 auf und präsentierte ausgewählte Dokumente mit direktem Bezug zu Troxlers Luzerner Jahren. Anhand ausgewählter Ereignisse und Unterlagen wurde dem zwiespältigen Verhältnis zwischen Troxler und seinem Heimatkanton nachgespürt.

Die von der jungen Luzerner Historikerin Franziska Häfliger inhaltlich sorgfältig vorbereitete und kuratierte Vitrinen-Ausstellung im Foyer des Staatsarchivs dauerte vom 14. bis 29. September 2017 und war während den Öffnungszeiten des Archivs frei zugänglich. Die Eröffnung der Ausstellung am 13. September war als Vorabend-Veranstaltung der Historischen Gesellschaft Luzern HGL angesagt. Staatsarchivar Jürg Schmutz und HGL-Präsident Marco Polli-Schönborn konnten eine Schar interessierter Mitglieder und Gäste begrüssen, bevor diese von der Kuratorin einfühlend durch die Ausstellung geführt wurden.

### Projekt: Geschichtsunterricht auf der Sekundarstufe – Lerneinheit mit Troxler als Protagonisten

Ebenfalls angeregt durch das Troxler-Gedenkjahr 2016 und in Troxlers Heimatkanton Luzern:

Unterstützt von Prof. Dr. Peter Gautschi, dem Leiter des Instituts für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen an der Pädagogischen Hochschule Luzern, erarbeitet dessen wissenschaftliche Mitarbeiterin Prof. Dr. Karin Fuchs im Auftrag des kantonalen Bildungs- und Kulturdepartementes zurzeit (2018/2019) im Rahmen des Lehrplan 21 eine Unterrichtseinheit für die Sekundarschulstufe zu *Troxler und die Schweizer Geschichte des 19. Jahrhunderts*. Sie soll in zwei unterschiedlichen Fassungen publiziert werden. Zum einen kommen die Unterlagen in diejenige Form, die auf der Website unter «[entdecke.lu.ch](http://entdecke.lu.ch)» zu finden ist. Es ist eine Online-Publikation, die sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler richtet und dort entlang von Aufgaben und Materialien eine Begegnung mit Ignaz Paul Vital Troxler ermöglicht. Zusätzlich soll aufgrund dieser Unterlagen in Erweiterung und Akzentuierung für ein breiteres Zielpublikum auch eine Broschüre gedruckt werden.

Auf diese nachhaltige Vergegenwärtigung des politischen Impulsgebers Troxler und dessen Ringen um eine nachhaltig-menschengemässe Staatsform während der Geburtswehen der modernen Schweiz dürfen wir gespannt sein.

## Troxler für die Gegenwart und die Zukunft

Wer Troxlers Ideen über das Wesen und die Entwicklungsziele des Menschen und seine diesbezüglichen Botschaften und Anregungen auf pädagogischem, sozialem und politischem Felde aus dessen eigenen und kommentierenden Schriften zur Kenntnis nimmt, gewinnt nicht nur überraschende Einblicke in die Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts – er findet auch manch Heilbringendes für individuelle und kollektive Krisen und Abgründe der Gegenwart. Troxlers Aktualität in unserer Zeit ist unbestritten, und das Geisteserbe des «grössten Philosophen, den die Schweiz hervorgebracht hat», wie manche Berufene ihn sehen, ist lange nicht ausgeschöpft.

## Website [www.ipvtroxler.ch](http://www.ipvtroxler.ch), das derzeit ergiebige Portal zum «digitalen Troxler»

Detaillierte Informationen und Hinweise zu Troxlers Leben und Wirken, mit digitalen Zugängen zu dessen eigenem Werk sowie zur wichtigsten Literatur über ihn – Informationen zu sämtlichen bekanntgewordenen Aktivitäten des Troxler-Gedenkjahres 2016 – Aktuelles in Bezug auf Troxler und unsere Zeit – Hinweise auf diesbezügliche Neuerscheinungen, Veranstaltungen und Medienberichte – dies alles findet sich mühe- und kostenlos auf unserer Website, direkt und über entsprechende Links.

## Troxlers Biografie aktualisiert: Ignaz Paul Vital Troxler. Schweizer Arzt, Philosoph, Pädagoge und Politiker

Die zum 150. Todesjahr neu aufgelegte Troxler-Biografie von Max Widmer, mit einem Geleitwort von alt Bundesrat Kaspar Villiger und einem Essay von Franz Lohri über Troxlers berufliches Wirken, gibt einen gut lesbaren Gesamtüberblick über das Leben und Werk des weitgehend vergessenen grossen Schweizer.

351 S., CHF 24.80, ISBN 978-3-85636-249-2, Futurum Verlag 2016

## Ignaz Paul Vital Troxler. Geistiger und politischer Erneuerer der Schweiz

Mit einer Anthologie von Troxler-Texten führt der in Bildungsfragen engagierte Unternehmer und Publizist Andreas Dollfus hin zum Denken und Streben des weitgehend vergessenen geistigen und politischen Erneuerers der Schweiz. Mit Einleitung und erläuternden Textkommentaren des Herausgebers, einem Vorwort von Pirmin Meier und einem Nachwort von Max U. Rapold.

173 S., Kt., CHF 11.50, ISBN 978-3-907260-25-8, Novalis Verlag 2005

**Weitere empfehlenswerte Bücher zu Troxler finden Sie auf unserer Website [www.ipvtroxler.ch](http://www.ipvtroxler.ch)**

## Impressum

Herausgabe: Ignaz P.V. Troxler-Verein, Bergstrasse 14, CH-4912 Aarwangen, Tel. +41 62 923 06 19, [info@ipvtroxler.ch](mailto:info@ipvtroxler.ch), [www.ipvtroxler.ch](http://www.ipvtroxler.ch), Postkonto 61-782930-2, IBAN CH93 0900 0000 6178 2930 2 | Konzept und Redaktion: Franz Lohri | Gestaltung, Lektorat, Produktion: Sven Baumann | Auflage 1500 | Alle Rechte vorbehalten | © Stand Oktober 2018



## Buch-Neuerscheinung: Erbe als Auftrag. Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866) – Zur Aktualität seiner Impulse für das geistige, soziale und politische Leben der Gegenwart

Ausgewählte Aufsätze und Vorträge aus dem Troxler-Gedenkjahr 2016, herausgegeben vom Ignaz P.V. Troxler-Verein. Mit Beiträgen von Andreas Dollfus, Stephan Frei, Peter Heusser, Urs Hofmann, Pirmin Meier, René Roca und Kaspar Villiger. Zur aktuellen Wahrnehmung Troxlers aus philosophisch-anthropologischer, medizinischer, pädagogischer und politischer Sicht, gleichzeitig ein Beitrag zu einer Art Werkschau zeitgenössischer Troxler-Forschung und -rezeption zum 150. Todesjahr des heute wieder zu entdeckenden grossen Schweizer und Europäers.

ca. 140 S., CHF 26, ISBN 978-3-85568-012-2, lieferbar ab Nov. 2018, Verlagsbuchhandlung Beer

## Schlusspunkt

*«Ich gewinne immer mehr eine Philosophie lieb, welche des Herzens Gefühle und des Geistes Ideen aufnimmt. Sie ist die allein wahre. Die Gefühle sind dunkel aber warm, die Gedanken klar aber kalt – warum soll der Mensch nicht, wie die Natur, in seinem Forschen und Streben Licht und Wärme zu verbinden vermögen?»*

*Ignaz P.V. Troxler*